

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 81 (2003)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hütten

---

Das Hüttenteam der SAC Sektion Bern sucht für 2004:

### **Hüttenchef/Hüttenchefin für die Trifthütte**

Die Trifthütte – eine alpine Unterkunft auf 2520 m ü. M. – liegt im Gebiet Susten/Grimsel.

Es braucht etwas Zeit und vor allem Freude, diese Hütte in Zusammenarbeit mit dem Hüttenteam der Sektion und dem Hüttenwart zu betreuen. Wer begeistert ist von einer ursprünglichen SAC-Hütte in einer unverfälschten natürlichen Gegend, wird nicht enttäuscht.

Handwerkliches und administratives Geschick, verbunden mit bautechnischen Kenntnissen, sowie Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen sind keine zwingenden, aber vorteilhafte Voraussetzungen.

### **Hüttenobmann/Hüttenverwalter/in**

Die Tätigkeit besteht darin, die baulichen und betrieblichen Belange unserer sechs alpinen Hütten sowie der drei Winter- und Ferienhütten zu koordinieren. Zudem vertreten Sie die Anliegen der Hütten im Sektionsvorstand.

Angesprochen werden Frauen und Männer unserer Sektion, die motiviert sind, diese höchst interessante Herausforderung als anspruchsvolle und spannende Ergänzung ihrer Freizeit zu übernehmen.

Weitergehende Informationen geben gerne:

Hans Gnädinger, Hüttenobmann  
Im Weier, 3616 Schwarzenegg  
Tel. P 033 453 19 75  
Natel 079 668 60 01

Daniel Suter, Hüttenverwalter  
Kräyigenweg 13, 3074 Muri  
Tel. P 031 951 92 44  
Tel. G 031 357 65 65  
E-Mail: d.suter@anb-architekten.ch

## Tourenberichte

---

### **Skitourenwoche**

### **Monte Disgrazia–Piz Palü**

29. März – 5. April 2003

*Leitung:* Pierre Jeanneret

*Bergführer:* Martin Gerber

Der Wettergott meinte es gut mit uns: Die Sonne lachte vom azurblauen Himmel, als sich sieben Skitourenhungrige unter der bewährten Leitung von Pierre Jeanneret und Martin Gerber von der Rhätischen Bahn über die malerische Albula-Strecke ins Oberengadin bringen liessen. Frühlingshaft war die Temperatur, die es dem Inn erlaubt hatte, ein silberglänzendes Band in die wie von Segantini gemalte Landschaft zu ziehen. Die weiss leuchtenden Gipfel zogen unsere sehnsüchtigen Blicke in ihren Bann. Einige unter uns erinnerten sich an die stürmische Evakuierung, mit der wir im Frühling letzten Jahres fluchtartig dieses Gebiet verlassen mussten.

Nach einem gemütlichen Lunch auf der Sonnenterrasse des Hotels Schweizerhaus in Maloja zogen wir durch das einsam-wilde Val Forno zu der auf 2575 m gelegenen gleichnamigen Hütte, wo wir als vorerst einzige Gäste herzlich empfangen wurden. Gross war unser Erstaunen, als wir erfuhren, dass der Schnee noch vorjährig war, also seit Dezember in diesem Gebiet kein Neuschnee gefallen war.

Verheissungsvoll der Sonntag, der den Gletscherkessel des Vadrec del Forno und die Granitzacken des Torrone Centrale in das sanfte Licht der aufgehenden Sonne tauchte. An «ski extrême» gemahnendes Abrutschen auf nahezu 50° steilen Firnparten zwischen Felsbändern hindurch auf den Gletscher-Skitouren-Kick inklusive. Einsamer Aufstieg vorbei an dem nach dem ersten Bergführer des Gebietes benannten Klucker-Turm auf die Cima di Rosso (3366 m), die wir auf den letzten 50 m des steilen Firngrats mit geschulterten Skis erklommen – Steilabfahrt garantiert. Die Nimmersatten unter uns suchten und fanden am Monte Rosso (3088 m) noch den Sulzschnee. Eine subtile Abfahrt über steile

Flanken und mit Felsbändern durchzogene Schneeterrassen hoch über dem Gletscher führte uns auf das kleine Plateau, etwa 50 m unter der Hütte, zurück.

Cima di Castello (3375 m) hiess das Ziel am Montag, von Forno aus gesehen ein imposanter Granitklotz mit einer 200 m hohen NE-Wand. Die Route führte in einem weiten Bogen durch die Calle del Castello genannte Gletschermulde und über einen steilen Aufschwung zum Passo del Cantun, den überschreitend wir den Westgrat des Berges erreichten. Auf dem Gipfel wechselten Nebelfetzen mit gleissendem Sonnenlicht, weit schweiften die Augen zu den legendären Kletterbergen des Bergell, klingende Namen wie Badile, Cengalo und Sciora beschworen Erinnerungen und Träume hervor, je nach alpinistischem Palmares der Teilnehmer. Und zum ersten Mal erhaschten wir einen Blick auf das Pièce de Résistance – die Disgrazia.

Angeregte Diskussionen über den Aufbruch am kommenden Morgen begleiteten das Nachtessen: Zeit- versus Schlafbedarf erhitzten die Gemüter, am Ende trug die Einsicht den Sieg davon, dass die Tour auf die Disgrazia mit etwas Reserve und Respekt angegangen werden soll. Um 5.00 Uhr romantische Steilabfahrt auf den Gletscher im Schein der Stirnlampen und Aufstieg zum Monte Sissone (3330 m), die letzten hundert Meter in luftiger Blockklettereier. «Äne wider abe» mit Abseilen und Abfahrt hoch über dem Valle di Mello auf eine Höhe von etwa 2700 m. Wiederaufstieg durch steile Hänge bis zum Skidepot auf der Sella di Pioda auf 3387 m, wo wir um die Mittagszeit bei recht frühlingshafter Wärme die Steigeisen anschnallten. Rund 300 Höhenmeter exponierten Grates hieszen uns willkommen, Firn abwechselnd mit Fels, eine wahre Himmelsleiter mit atemberaubenden Blicken in Richtung Osten hinunter auf die Vadretta del Disgrazia, wohin auch eine schöne Abfahrt nach Chiesa locken würde. Um 14.00 Uhr erreichte die erste Seilschaft den Gipfel der Disgrazia (3678 m), kurze Rast, um Atem zu holen, dann konzentrierter Abstieg über den Grat, der nach dem Gipfelerfolg nichts von seiner Schärfe verloren hatte. Trotz vorgerückter Stunde war der Schnee im direkt nach Süden exponierten Hang sulzig und tragfähig geblieben. Exakt 12 Stunden nach dem Aufbruch in der Capanna del Forno kamen wir

im Rifugio Ponti an, wo uns die extra für uns emporgestiegenen Hüttenwarte herzlich empfingen.

Abrupter Szenenwechsel: in der Nacht hatte es geschneit, der Himmel weinte. Die Abfahrt bis auf etwa 1800 m war feucht und neblig. Den weiteren Abstieg ins Tal behinderte ein riesiger Felssturz, der vor rund 10 Jahren das Dorf Valbiore in einer Höllenacht weggerissen und die Landschaft in ein Trümmerfeld haushoher Felsblöcke zerissen hatte. Per Kleinbus fuhren wir nach Tirano, wo wir uns trotz unseres nicht ganz der Etikette gemässen Äusseren (sowohl optisch wie olfaktorisch) im Restaurant Del Portico mit einem der Bedeutung unserer Erlebnisse angemessenen Mittagessen verwöhnen liessen. Die Tagliatelle mit getrockneten Tomaten und Porcini liessen die Seele jubeln, der Cervo zerfloss ebenso gut auf der Zunge wie der Sforzato Salis durch die Kehle.

In weiser Voraussicht änderten wir unser Programm und machten im Ospizio Bernina Station, statt direkt zur Diavolezza hoch-

## **BIBLIOTHEK**

### **Ausleihe**

#### **Aktuelle Club-, Kletter- und Wanderführer sowie Karten:**

Im Clublokal an der Brunngasse 36,  
1. Stock, jeden

#### **Freitag 19.00–20.30 Uhr**

Für Mitglieder besteht die Möglichkeit, Karten und CD der Swisstopo (ehem. Landestopogragfie) günstiger zu beziehen. Bestelldauer üblicherweise eine Woche!

#### **Alte Bibliothek 1863–2002**

(als Depot bei der StUB) nach  
Autorenverzeichnis unter:  
[www.stub.unibe.ch/sac](http://www.stub.unibe.ch/sac)  
Bedingungen und Anleitung zum  
Bezug der Gegenstände  
siehe unsere Homepage:  
[www.sac-bern.ch/bibliothek](http://www.sac-bern.ch/bibliothek)

zufahren. Trotz stürmischer und kalter Winde stiegen wir am Donnerstag auf den Monte Vago (3059 m) und wurden gegen Mittag bei aufhellendem Himmel mit einer Pulverschneeabfahrt belohnt. Ein kurzweiliger Barrivox-WK deckte bei stolzen Besitzern digitaler Geräte neuerer Bauart schonungslos einige kleinere Ausbildungslücken auf. Die Wetteraussichten für Freitag waren gut, der Piz Palü gesetzt.

Unter einer flauschigen Nebeldecke, aus der frischer Schnee rieselte, brachen wir um 5.00 Uhr von der Diavolezza auf und stiegen über den Vadret Pers gegen die Abbrüche des Palü auf. Inmitten der gähenden Abgründe, die frischer Pulverschnee nur notdürftig bekleidete, öffnete sich plötzlich der Nebel zu einem tiefblauen Himmel. Gleissend beleuchtete die Sonne die Ostflanke des Piz Bernina und liess die scharfe Kante des Biancogrates in den Horizont schneiden. Atemberaubend der Blick auf die drei Gipfel des im Morgenlicht kontrastreich daliegenden Piz Palü. Eine tiefe Spur in den frischen Schnee ziehend, stiegen wir zur Schulter und erreichten um 10.30 Uhr bei Windstille den Ostgipfel. Von Westen grüsste die Disgrazia, eine uns wohlgesinnte Bekannte, ein endlos scheinendes, von der Sonne in sanft kontrastierende Wellen getauchtes Nebelmeer überzog den Berninapass bis weit in den Osten hinein.

Die Abfahrt im knietiefen Pulver lässt sich kaum in Worte fassen. Es war der Höhepunkt dieser Tourenwoche, ein unbeschwertes, tänzerisches, fast traumwandlerisches Schwingen, schwerelos, Schwannensee vor der grossartigen Kulisse der königlichen Bernina.

Lieber Pierre, herzlichen Dank für das mit Sorgfalt und grossem Kennerblick zusammengestellte Programm und die motivierende Leitung einer unvergesslichen Tourenwoche. Lieber Martin, herzlichen Dank für die umsichtige Führung durch neues und unbekanntes Gelände mit dem trefflichen Gespür für knifflige Einlagen (Cima di Castello lässt grüssen) und für die von Humor geprägte Kameradschaft.

Christian Lauterburg

## Quanto bello

29. Mai – 1. Juni 2003

Leitung: Alfred Wirth

### Sportklettern in Traversella (JO)

Am 29. Mai traf sich eine Gruppe der JO-Sektion Bern am Güterbahnhof. Mit einer kleinen Ausnahme schafften es alle pünktlich, nur Hänsel und Gretel (Namen von der Redaktion geändert), die sich im Stadtwald verirrt hatten, fuhren mit dem Bus ins Neufeld und erreichten den Treffpunkt dementsprechend später. Nach problemloser Fahrt über den St. Bernhard erreichten wir Traversella. In der Hütte erwartete uns der Hüttenwart Gianni, der einerseits zuverlässige Lieferant von vorzüglicher italienischer Kost war (richtig geraten, Pasta war ein Hauptbestandteil der Diners, denn Hochleistungssportler brauchen bekanntlich viele Kohlenhydrate), andererseits aber auch Garant für Spässe und gute Laune.

Da das Wetter, mit Ausnahme eines Abendgewitters, strahlend war (Dank an Petrus) konnten wir das Klettern an oft plattigen Felsen (der besonders unserer deutschen Freundin Grete Mühe bereitete) in vollen Zügen geniessen. «Sprecht euch beim Klettern mit Namen an und beschränkt das ‹Geschnurr› aufs Wesentliche», eine wichtige Lektion unseres Leitwolfes Fred, die an alle gerichtet war, jedoch nicht alle gleichermassen erreichte. Dämpfte sich, sehr zur Zufriedenheit Freds, das ‹G'holei› in der Wand doch einmal, konnte man ein erstaunliches Phänomen beobachten: Sobald ein Gruppenmitglied zu pfeifen begann, nahm das Kollektiv die Melodie auf und führte sie fort.

Eine spezielle Genugtuung erlebte eine Vierergruppe, die das Vergnügen hatte, eine Route als erste zu besteigen. (Wir schlugen eine Änderung des Routennames zu ‹Don Filippo› vor.)

Nennenswerte körperliche Verletzungen blieben zum Glück aus, und alle kamen nach einer heissen Fahrt unversehrt nach Hause. Einzig ein Teilnehmer leidet seither an psychischen Nachwirkungen, da er auf Grund eines leicht provokativen Aufdrucks auf seinem T-Shirt – ‹Yachtbesitzer› – Opfer ständiger verbaler Attacken war.



Rückblickend wollen wir uns bei allen Leitern für diese tollen Tage bedanken. Wir sind überzeugt, dass man nächstes Jahr bestimmt einige bekannte Gesichter wiedersehen wird, denn «äs het gfägt u isch super gsii», kurz:

Quanto bello

## Im Banne des Föhns

5.–9. Mai 2003

*Tourenleiter:* Urs Weibel  
*Bergführer:* Michu Wirth

Wind zum Frühstück, Böen auf dem Gipfel, Sturm am Nachmittag und pfeifender Nachtföhn: Es war zum Wahnsinnigwerden. Dass wir es dennoch nicht wurden, verdanken wir unserem Humor, der wunderschönen Landschaft und den charmantesten Hüttenleuten aller Zeiten.

**Das Triftgebiet:** Wunderschön liegt es vor einem, wenn man es von einem der Zustiegspässe aus das erste Mal erblickt: eine weisse vergletscherte Landschaft, menschenleer und weitab von jeder Zivilisation. Unser Weg führte uns von Realp und der Albert-Heim-Hütte über den Tiefenstock – eine markante Felsflanke mit schöner Aussicht und einem bei bereits eingesetzter Ausaperung nicht ganz leichten Abstieg. Unser zweites Ziel, das Steinhühshorn, bot eine einladende Abfahrt und landschaftlichen Hochgenuss – blaugraue Gletscherformationen, ein roter Zackengrat im Morgenlicht. Und das Diechterhorn, welches wir kurz vor dem Zusammenbruch des Föhns noch bezwangen, bestach durch einen eindrucklichen Gipfelaufstieg (mit abenteuerlicher Rutschbahn).

**Die Unterkünfte:** Mit grosser Herzlichkeit und Gastfreundschaft wurden wir schon in der Albert-Heim-Hütte empfangen: Armin Rey zauberte ein leckeres Abendessen auf den Tisch und verzauberte anschliessend die gesamte Frauenschaft mit seinem Charme und einem Vieille Prune. (Die Männer mussten sich in der Zwischenzeit im Nebenraum mit Hüttentee zufrieden geben.) Und wie es begann, so ging es auch weiter. Auf dem einfachen Holzherd in der Trifthütte bereiteten Hans und Lisle

Gnädiger so manches viersternwürdige Luxusmahl zu und gaben an stürmischen Nachmittagen eine spektakuläre Berggeschichte nach der anderen zum Besten. Wir genossen die Tage in den alten, heiligen Gemäuern der Trifthütte, der wir dennoch die notwendige Geneneralüberholung gönnen würden, über die im Herbst abgestimmt wird. Zu traurig wärs, wenn dieser wunderschöne Ort immer mehr verlottern würde.

**Die Leute:** Eben föhnbeständig waren wir, wie könnte es anders sein mit einem philologisch gebildeten Musiker als Tourenleiter; einem gescheite Bücher verschlingenden Bergführer; einem äusserst drahtigen Schokoladenverkäufer; einer bis in alle Nacht arbeitenden Pädagogin; einem logopädisch gebildeten Heimwehberner; einer ständig vorausrennenden Hebamme; einer alle Berge kennenden Kindererzieherin; einem skitourenbegeisterten Rolladenmonteur und einer verschlafenen Berichtschreiberin. Und nicht nur im Ignorieren des Föhns waren wir unschlagbar, auch in der Kunst des Flaschenzugtrockenbaus brachten wir es zu höheren Ehren.

Jennifer Zimmermann

## Kletterwochenende in der Seewenhüttee UR

21./22. Juni 2003

*Leitung:* Véronique Bodmer, Margrit und Martin Gurtner

*Teilnehmer:* Verena Amrein, Beat Gloor, Heidi Imhof, Karin Lasance, Esther Näf, Karin Sätteli, Annina Storni, Edeltraud von der Schmitt, Christine Wittwer, Fredi Zollinger

Wir fuhren am Samstagmorgen mit einem gemieteten Kleinbus von Bern über den Sustenpass zum Ausgangspunkt unseres Aufstiegs zur Seewenhütte. Um die Seewenhütte verteilen sich viele gut eingerichtete Klettergärten mit Schwierigkeitsgrad bis etwa 7. Sie eignen sich vorzüglich zum Üben. Das war bei den meisten die Hauptmotivation zur Teilnahme an diesem Kurs. Vero, Margrit und Martin führten uns von Grund auf wieder in die Sicherungstechnik,

in das Einrichten von Ständen und in die Abseiltechnik ein. Wir übten, bis wir die Techniken à fond beherrschten. Am Sonntag früh stürmten fünf Feen unter der Leitung von Vero die Route Feensturm. Nachdem ein Rucksack vom Einstieg aus das Weite suchte und dann wieder mit viel Mühe heraufgebuckelt und am Felsen gesichert worden war, wagten wir den Start. Zuerst waren uns die Felsen gnädig. Sie zeigten uns Tritte und Griffe. Aber ab und zu mussten wir mit grossen Grätschschritten Felsspalten überqueren. Dazu brauchte es Mut. Die Knie und Oberschenkel zitterten wie Espenlaub. Was, wenn ich in diese Spalte stürze? Ein Blick am Körper hinunter war beruhigend: Das Sicherheitsseil war straff. Es verhinderte ja Stürze. Wenn sich diese Gewissheit nur automatisch einstellen würde! Das Gut-Zureden half: Du bist gesichert, dir kann nichts passieren, also los! Und jetzt klappte der Schritt. Mit Windeseile hatten wir darauf zwei Seillängen geklettert. Aber dann wartete die Schlüsselstelle: Lockere Felsschuppen machten uns das Leben in der Felswand schwer. Etliche gut aussehende Griffe durften wegen des lockeren Gesteins nicht berührt werden. Welch ein Krampf! Vero hatte aber glücklicherweise einige Tricklein für uns bereit, die uns die Kletterei stark erleichterten. Aber das sind Geheimnisse, nur für Insider. Auf dem Gipfel gratulierten wir uns herzlich. Wir freuten uns über das Bezwingen der Felsen, aber auch über das Bezwingen des persönlichen Zauderns. Im schäumenden Bergbach beim Auto holten wir uns die dringend notwendige Abkühlung. Von der Hütte ins Tal stieg die Temperatur stetig, sodass wir uns unten an einen Meeresstrand versetzt glaubten. Wie danken Vero, Margrit und Martin ganz herzlich. Sie haben uns zu vielen neuen Erfahrungen und Herausforderungen verholfen.

Verena Amrein

**Besucht unsere  
Homepage:  
[www.sac-bern.ch](http://www.sac-bern.ch)**

## Stimme der Veteranen

### Überraschungsbesuch

6. Mai 2003

Leitung: Otto Pfander

13 (Glückszahl an diesem Tag) Veteranen wollten sich überraschen lassen, und die Überraschung war wirklich gross und lohnenswert.

Unter kompetenter Leitung von Otto Pfander nahmen wir bei herrlichem Sonnenwetter, etwa um 9 Uhr morgens, in Büren a.d. Aare den Weg unter die Füsse, gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten. Schon nach einigen hundert Metern entdeckten wir am Dorfrand eine alte Mühle. Das riesige Wasserrad aus Holz wurde immer noch von Wasser angetrieben. Allerdings war diese Mühle nicht mehr aktiv.

Weiter ging es durch Wald und Flur, bis wir plötzlich vor der Grabenöli Lüterswil standen, traumhaft gelegen an einem kleinen Bach. Die Müllerin, Frau Schiess, erwartete uns, schelmisch lachend, neben einem Tisch, beladen mit dem Apéro, auf der Veranda. Biokäse, Bauernbrot (besser als Kuchen) und Weisswein.

Zuerst machte sie uns aber bei einer fachfraulichen Besichtigung mit dem Ölibetrieb vertraut. Das riesige hölzerne Räderwerk, bestehend aus Wasserrad, Kammmrad, Zahnrädern, Stirnrädern und Kollergangwellen, ist faszinierend. Erstaunlich, dass diese Mühle, die zwar in den 80er Jahren vollständig renoviert wurde, voll betriebsfähig ist. Man kann sogar die eigenen Baumnüsse zur Ölgewinnung mitbringen. Neben der Nussölgewinnung ist noch eine alte Knochenstampfe, Hanf und Flachsreibe vorhanden.

Wir waren alle von diesem historischen (die Besitzer sind seit 1685 bekannt) Ölibetrieb hell begeistert.

Nach dieser Besichtigung mundete der Apéro, der von einem Kameraden gestiftet war, um so besser. Das waren nun schon zwei Überraschungen.

Weiter ging es durch schöne Buchenwälder zu einer Waldhütte, bei der ausgiebig Mittagsrast gemacht wurde. Frisch gestärkt, nahmen wir den letzten Abschnitt nach Schnott-